



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# Höchst Ersprießliche Bronn-Quell zu dem ewigen Heyl

**Lachmaurer, Martin**

**Bamberg, 1754**

Donnerstag Nach dem 2. Sonntag in der Fasten. Von Christi  
Verspottungen bey Herodes.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60229](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60229)

## Donnerstag

Nach dem 2. Sonntag in der Fasten.

Von Christi Verspottungen bey He-  
rodes.

I.

Herodes war sehr froh, da er IESum sahe; dann er hätte Ihn von langer Zeit her gar gerne gesehen, weil er viel von ihm gehört hatte, und ein Zeichen von ihm zu sehen hoffete. *Luca. 24.* Daß Herodes, als er IESum sahe, sich erfreuet, könnte für ein gutes Zeichen gehalten werden, vorde-  
rist, weil er sich sehr erfreuet. Du bist wohl daran Herodes, erfreue dich nur! dann was kan vor eine bessere und lobwürdigere Ursach, sich zu erfreuen seyn, als IESum sehen? IESus ist der Menschen und Engeln einkige Ergößlichkeit. Viel Propheten und König haben gewünschen zu sehen, was ihr sehet, und habens doch nicht gesehen. *Luc. 10.* IESum sehen, wird unser einkige Seeligkeit seyn in der Ewigkeit. Dessen Stern, als die Weise aus Morgenland gesehen, haben sie mit großem Frolocken sich erfreuet. *Matth. 2.* Diesen, als der liebe alte Simeon gesehen, hat er des Lebens überdrüßig zu sterben verlanget, weilten, wie er selbst

selbst bekennet, meine Augen dein Heyl gesehen. Kein Wunder demnach, daß auch Herodes sich erfreuet, da er Jesum gesehen. Aber wann er so grosse Freud empfunden, warumem verspottet er ihn? warumem halt er ihn für einen Narren? also pflegens nemlich die listige Welt-Menschen zu machen. Sie erzeigen sich erfreuet, wann sie am meisten hassen! Ihre Wort seynd Hönig, süß, da unterdessen das Herz bitterste Gall kochet. Die Freud Herodis ist gewißlich nicht von der Neigung gegen Christum oder dessen Hochschätzung entsprungen, sondern vom Fürwitz, damit er von ihm ein Zeichen sehete. Er fragte Ihn in vielen. Dieses Gepräch aber geschah nicht aus Lieb, sondern aus Betrug und Arglistigkeit. Siehe Christliche Seel, und erlehre, was die Welt für Freundschaft hege, wie leichtsinnig ihre Höchlichkeiten seyn! wann du die äußerliche Stellung anschauest, würdest du glauben, daß keine bessere Freund seyn können; wann du aber mit deinen Augen in das innerist des Herzen könntest durchdringen, würdest du leichtlich können abnehmen, daß sie nicht dich, sondern sich selbst lieben: nicht dein, sondern ihren Nutzen suchen; nicht wegen deiner, sondern wegen ihrer selbst sich erfreuen, wann sie dich sehen.

2. Er verhoffere von Ihm ein Zeichen zu sehen. *Luc. 23.* Die Ursach, warumem Herodes sich erfreuet, ist nun offenbahr; Er verhoffe ein Zeichen zu sehen. Er hat  
te

te gehöret, daß Christus die Blinde sehend, die Krancke augenblicklich gesund gemacht, die Verstorbene zum Leben erwecket, ware aber nicht vergnüget mit dem, was er gehöret, sondern verlangte selbst ein Zeichen zu sehen, das ist: er begehrte, daß die Lehr Christi die Wahrheit des Evangelii mit Wunder-Zeichen bekräftiget soll werden. O verdammlicher Fürwitz! wie vieler Gemüther hast du bis heutigen Tag eingenommen? Massen die Menge zu finden, welche die Glaubens-Geheimnuß kaum vest- und kräftiglich glauben, wann solche nicht mit Wunder-Zeichen bewähret worden. Sie ziehen in Zweifel ob auch ein Himmel und Höll seye, wann sie solche nicht selbst gleichsam mit Händen greiffen, und die Engel, wie auch die Teuffel mit Augen sehen. O elende Blindheit! O unglückselige Gottslaugnung! O daß doch wenig dergleichen gefunden wurden, welche das Welt-Glück für ihren Gott erkennen; bey welchen die Staats-Beförderung gewichtiger ist als die Ewigkeit! welche die Welt-Gesäß enfriger, als die Gebott Gottes halten: welche der fremden Gebräuchen, Kleyder, Pracht, und andern dergleichen Eytelkeiten sich mehrers befließen, als eines guten Gewissen. Was soll ich nun von jenen sagen, welche mit denen Glaubens-Geheimnussen nur scherzen, aus denen Evangelischen Betrohungen ein Gelachter machen? und also leben, als wann sie von ihrem Lebens-Wandel niemahlen dárfften Rechenschafft geben;

ben; als wann **GOTT** kein Belohner der Frommen und kein Abstraffer der Bösen wäre? was Rath's nun? vielleicht sollen Wunder - Zeichen geschehen, wie Herodes verhoffet? allein, wer dem Evangelio nicht glaubet, welches mit viel tausend Wunder - Zeichen bekräftiget worden, wie wird er denen neuen Wunder - Zeichen glauben? so wenig werden diese durch die Wunder - Zeichen verbessert werden, so wenig sich die Brüder des reichen Prassers wurden bekehret haben, wann aus der Hölle ein Gesandter zu ihnen kommen wäre. *Luc. 16.* Seelig seynd, die nicht gesehen, und doch geglaubet haben. *Joann. 19.* O gütigster **JESU!** vermehre in mir den Glauben, damit ich mit gefangen gegebenen Verstand glaube, was die Mutter die Kirch glaubet. Lasse mich nicht von des Herodis Fürwitz obsiegen, und von der **GOTTS** Verlaugnung überwinden.

3. Herodes aber mit seinen Kriegs - Leuten verachtet und verspottet ihn. *Luc. 23.* Weiln dem böshafften Fürwitz Herodis nicht genug gethan der Will deren Welt - Menschen, und Hoffnung deren Kriegs - Knechten nicht erfüllet worden, wird **JESUS** verachtet und verspottet, den doch die Engel anbetten. O was grosse Schmach und Unbild wurde Christo angethan, da er mit zornigem Angesicht befelcht sich aus denen Augen Herodis, aus dem Hof hinaus zu packen, von dem Kriegs - Heer

Heer das ist, vom Hauffen gottloser Leuth  
 ausgelacht, verhöhnet, verspottet, mit Maul-  
 Faschen, Fuß-Stößen, mit Schlägen verun-  
 ehret: Zu öffentlicher Verachtung der ganzen  
 Königlichen Stadt über die Gassen und Stras-  
 sen gerissen und geschleppet, unter tauenderley  
 Verspottungen von dem aller Orthen zusam-  
 lauffenden Pöbel schimpfflich empfangen, und  
 gegrüßet worden; indem Jhu theils mit hellem  
 Gelächter ausgehöhnet, theils Koth und Stein  
 auf Jhn geworffen, theils mit unterschiedlich  
 närrischen Stellungen beschimpffet, keiner aber  
 gefunden worden, der sich des also Verschimpfft-  
 und Verhöhnten erbarmet und angenommen,  
 Jhn entschuldiget und beschützet, oder wenig-  
 stens mit ihm ein herzliches Mitleyden getra-  
 gen hätte. Herodes mit seinem ganzen Hof-  
 und Kriegs-Heer haben wie die wüthige Hund  
 Jesum angefallen, und ohne Aufhören ange-  
 bellet. O daß heut zu Tag dergleichen entsez-  
 liches Schauspiel nirgends gesehen wurde, wo  
 du, O ewige Weisheit des Vatters, für thor-  
 recht gehalten; Dein Lehr als aberwitzig ausge-  
 lacht, die einfältige Sitten und Lebens-Wan-  
 del der Gerechten verhöhnet werden; nicht allein  
 denen Juden, sondern auch denen Christgläubig-  
 en ist der Heyland zu einer Aergernuß, und  
 denen Heyden zur Thorheit worden. 1. Cor.  
 1. Deine Demuth, O Jesu! wird von denen  
 Hochtrabenden ein Thorheit geheissen; Deine  
 Armuth von denen Geldgierigen verachtet; dein  
 J Gedult

Gedult von denen Nachsuchenden verlachtet; Deine Keuschheit von denen Geilen verhöhnet. Es verachten dich noch anheut diejenige, welche sich mehrer der Eytelkeit und Stolzheit, als des Evangelischen Gesages befeissen. Es verachten dich die Soldaten, welche dem Rauben und Morden ergeben; Es verachtet dich das gesammte Volck; und ich? soll ich diesen nachfolgen? Fern seye von mir, daß ich dich verachte, O HErr! dann du wirst auch dermahlen alle verachten, die dich verachtet haben.

4. Herodes verspottete Ihn, und legt ihm ein weisses Kleyd an. *Luc. 23.* Damit Iesus durch öffentliches Gespött von allen für einen Narren und Thorrechten gehalten wurde, wird er mit einem weissen Kleyd angethan. Das weisse Kleyd ware dazumahlen ein Zeichen der Königlichen Würde und höchsten Ehr; ein solches aber abgeschabenzerrissen, und verächtliches Kleyd haben sie Christo angeworffen, damit er als ein angemaster König von jederman solte verhöhnet, und ausgespottet werden, damit du denen zum Himmel Auserwählten, wie auch denen, die ihr schneeweisses Unschuld: Kleyd niemahl mit einer Mackel besudlet, und selbes in dem Blut des Lamms geweisset, ein Beyspihl zeigetest, wie sie sich unter denen Laster: haften verhalten sollen, wann ihr Tugend und Eynffer zur Vollkommenheit von andern ausgelacht, und verspottet wird. Es ist nemlich schon der Welt: Brauch, daß die Aufrichtigkeit des

des Gerechten ausgehöhnet, und die Unschuld als was nârrisches verspottet werde. Die Weisheit dieser Welt, in welcher wir leben, ist: Das Herz listiger Weis verstellen, die Gedancken mit Worten verinâren, die Falschheit für Wahrheit verkauffen, die Wahrheit der Falschheit beschuldigen. Diese Weisheit wird von denen Jünglingen mit emsigem Fleiß erlehret von Männern Tag und Nacht geübet, und wer hierinnen erfahren, der verachtet andere mit Hochmuth, wer aber in dieser Verstellungskunst unerfahren, bewundert solche an andern mit Furcht und Ergebenheit. S. Gregor. Also, sprich ich, lebt man bey jekziger Welt; allein Die Weisheit dieser Welt ist ein Thorheit bey GOTT. 1. Cor. 3. Aber O ihr unglückselige Verspötter der Frömmkeit! diejenige Seelen, die ihr anjeko auslachtet, weil sie Christo ihrem Lehr-Meister nachfolgen, werdet ihr demahleins in dem Himmel in höchster Glory sehen, und alsdann sagen: Wir Unbesunnene haben ihr Leben einer Thorheit beschuldiget, sie seynd aber nunmehr in grossen Ehren. Siehe! sie haben ihren Sitz unter denen Heiligen, unter denen Kindern Gottes. Sap. 5. Wir Christliche Seelen! wollen so spath, und erst auf die letzt nicht weis werden! Deine Unschuld, O Jesu! bette ich an, und verwundere deine Langmüthigkeit

feit. Gib mir die Gnad, damit ich selbiger beständig nachfolge.

### Anmuthung.

Gütigster Jesu! der du durch den ganzen Tag dem Volck zum Gelächter und Aushöhnung gedienet. *Jerm. 3.* In dir seynd alle Schatz der Weisheit und Wissenschaft Gottes verborgen. Du hast doch unser Unwissenheit und Thorheit abbüssen, und zu solchem End verachtet, verspottet, und für einen Narren gehalten wollen werden. Verlehnhe, daß ich aus deinem heiligen Benspihl erlehre, die Gunstgewogenheiten des Volcks zu verachten, die menschliche Hochschätzung zu fliehen, die eytle Ehr zu vermeiden. Deine Narrheit seye mein gröste Weisheit: Mache, daß ich mich nicht rühme etwas anders zu wissen und zu können, als dich betrachte verspottet gecreuzigten Jesum.

Station bey unser lieben Frauen jenseits der Tyber.  
10000. Jahr Ablass.



Frey